

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

5.10.1897 (No. 458)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 5. Oktober.

№ 458.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einschickungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unterm 25. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten königlich preussischen Offizieren im Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 höchsten Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen, und zwar:

1. Das Ritterkreuz I. Klasse:

dem Major und Bataillonkommandeur von Below,

2. Das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub:

dem Hauptmann und Kompagniechef Freiherrn von Verschuer und dem Hauptmann und Kompagniechef Emmerich Freiherrn Raib von Frenk,

3. Das Ritterkreuz II. Klasse:

dem Premierlieutenant Grafen von Stillfried und Rattonig und dem Secondeleutnant Freiherrn von Dalwigk zu Lichtenfels.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 1. Oktober d. J. wurde Steuerkommissarassistent Matthäus Vogel bei dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Bühl zu dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Raastatt und Hauptamtsassistent Heinrich Hassinger bei dem Großh. Zollabfertigungsstelle in Basel unter Ernennung zum Steuerkommissarassistenten zu dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Bühl versetzt.

Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 1. Oktober d. J. wurde Steuerkommissarassistent Georg Kern in Raastatt mit der Vernehmung des Dienstes des Großh. Steuerkommissars für den Bezirk Eppingen betraut.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Die spanische Ministerkrise.

Der Ausbruch der Rabinetskrise in Spanien ist nicht nur zeitlich, sondern auch dem ursächlichen Zusammenhange nach die Folge der durch die Erklärungen des neuen amerikanischen Gesandten Generals Woodford geschaffenen politischen Lage. Um unter den obwaltenden kritischen Umständen die Regierung im konservativen Geiste weiter führen zu können, mußte die konservative Partei größere Einmüthigkeit und Geschlossenheit an den Tag legen, als sie thatsächlich bewiesen hat. Der Separatismus Silvela's und seiner Anhänger erschwerte dem Ministerium Azcarra jede staatsmännische Aktion und herabte es der moralischen Autorität, womit man der öffentlichen Meinung, oft selbst gegen ihren Willen, imponirt. Die Königin-Regentin konnte angesichts der fruchtlosen Bemühungen des Generals Azcarra, die konservativen Elemente unter das gouvemementale Banner zu scharen, sich nicht länger verhehlen,

daß eine der inneren Geschlossenheit, sowie der rechten Volksthümlichkeit verlustig gegangene Partei zur Lösung der schwierigen Aufgaben, die dem Staate obliegen, außer Stande sei. Den einzigen gegebenen Ausweg aus den Schwierigkeiten des Augenblicks bot daher die Berufung des liberalen Parteichefs Sagasta. Der Glücksstern der spanischen Konservativen ist seit der Ermordung des wirklichen Staatsmannes Canovas del Castillo bis auf weiteres verblüht.

Ueber das politische Programm Sagasta's, insbesondere den kolonialen Theil desselben, ist hinreichende Klarheit verbreitet. Sagasta erblickt in der Verleihung der Autonomie an die überseeischen Besitzungen das einzige Mittel, die Kolonien dem Mutterlande auf die Dauer zu erhalten. Es gilt dies namentlich von der Insel Cuba, und wenn es Herrn Sagasta mit der Durchführung der Autonomie wirklich Ernst ist, so wird er mit der Abberufung des Generals Weyler nicht mehr lange zögern dürfen. General Weyler ist nun einmal der Repräsentant eines Systems, das den Haß der Cubaner gegen Spanien nicht zur Ruhe kommen läßt und dessen positive Erfolge den moralischen Nachtheil nicht aufwiegen, den die „Aera Weyler“ der spanischen Sache auf der Großen Antille zugefügt hat. Die Abberufung dieses Militärs würde auf die öffentliche Meinung in Spanien und außerhalb dieses Landes den besten Eindruck machen und auch dem amerikanischen Jingoismus sein beliebtestes cubanisches Agitationsmittel entziehen. Wenn gleich einwilen demerkt wird, daß die Abberufung des Generals beschlossene Sache sei, so überwiegt doch die Ansicht, daß, sobald das Ministerium Sagasta gebildet sein und die Zügel der Regierung ergriffen haben werde, auch der Zeitpunkt für den Wechsel im Oberkommando auf Cuba gekommen sein dürfte. Als Nachfolger des Generals Weyler gilt allgemein der Marschall Martinez Campos, der ja auch schon der Vorgänger Weyler's auf Cuba gewesen ist. Auch im Innern des Königreichs wird das liberale Ministerium vollauf zu thun haben.

Politische Uebersicht.

* Gestern ist in Hamburg der Sozialdemokratische Parteitag zusammengetreten. Den wesentlichsten Gegenstand der Erörterung wird die Frage der Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen bilden. Die Stimmung innerhalb der Sozialdemokratie ist dieser Frage gegenüber getheilt: der scharfe Gegensatz zwischen den Theoretikern und Praktikern wird sich auch jetzt auf dem Parteitag geltend machen. Es wäre verwegen, vorauszusagen zu wollen, welche der beiden Richtungen den Sieg erringen wird. Das aber ist zweifellos, daß die Entscheidung dieser für die Sozialdemokratie von hoher Bedeutung gelangten Streitfrage zu heftigen Auseinandersetzungen führen wird. Zu sehr erregten Erörterungen wird auch der nahezu mit jedem Jahre wiederkehrende Antrag Anlaß geben, daß, wer ein echter, rechter Sozialdemokrat sei, nicht mehr als 3000 M. Gehalt von der Partei beziehen soll. Liebknecht, der Chefredakteur des „Vor-

wärts“, wird nicht verfehlen, gegen derartige Anträge mit aller Thatkraft zu Felde zu ziehen. Herr Liebknecht hat sich schon auf früheren Parteitagen gegen die geforderte Gehaltsverfälschung entschieden verhalten und erklärt, daß er als Bourgeois noch weit mehr verdienen könnte. Und doch sind die Antragsteller, wie die „Vorw.“ mit Recht bemerkt, nur ihren sozialdemokratischen Grundsätzen getreu geblieben. Das Gothaer Programm hat festgesetzt, daß das gesammte Arbeitsprodukt allen Gliedern der Gesellschaft nach gleichem Recht nach den vernunftgemäßen Bedürfnissen gehört. Aber Herr Liebknecht hat mit diesem Programm gebrochen und erklärt, daß für die geistige Arbeit ein anderer Maßstab als für die körperliche gelte und daß er es als Verbrechen ansehe, seine Kraft nicht genügend zu verwerthen. Und der Hamburger Genosse und Führer Regien, der auf dem Hamburger Parteitag sich berechtigt fühlen wird, seine Meinung zur Geltung zu bringen, hat auf dem Parteitage von 1895 Herrn Wibel ein Mißtrauensvotum ausgesprochen, daß er einen Unterschied mache zwischen körperlicher und geistiger Arbeit. Recht unbecquem für die Führer wird auch die Forderung sein, die versumpft Agramfrage wieder auf die Tagesordnung zu setzen. Die Frage, die auf dem Parteitage von 1894 das heftige Auseinanderplagen von Norddeutsch und Süddeutsch herbeiführte und die auf dem Parteitage von 1895 durch ein säuberliches Kompromiß erledigt wurde, glänzte 1896 durch Abwesenheit von der Tagesordnung. Die Leitung der Sozialdemokratie wird schwerlich Lust verspüren, sich ihre Firtel durch die Wiederaufrollung dieser Frage zu föhren. Entrüstung wird wohl auch der Antrag veranlassen, die Arbeitsruhe am 1. Mai fallen zu lassen. Auf dem vorigen Parteitage wurde wie auf den früheren beschlossen, die Arbeit am 1. Mai überall nur da ruhen zu lassen, wo die Möglichkeit der Arbeitsruhe vorhanden ist. Wenn jetzt sogar das Falllassen der Arbeitsruhe gefordert wird, so ist das immerhin ein bedeutsames Kennzeichen.

* Vor kurzem wurde berichtet, daß der Bischof Redner von Kulm ein Gesuch von 400 polnischen Pfarreingefessenen in Graudenz um Einführung von Maianbachten in polnischer Sprache ablehnend beantwortet hätte. Mit diesem Bescheid hat der Bischof den Zorn der polnischen Presse so sehr erregt, daß man wieder einmal deutlich sieht, wie ihr die polnischen Nationalitätsbestrebungen höher stehen, als die eigene Konfession. Die in Graudenz erscheinende „Gazeta Grudzianska“ bemerkt u. a.: „Der ablehnende Bescheid des Bischofs werde für immer ein Zeugnis für die überaus traurigen Verhältnisse sein, unter welchen die polnischen Katholiken sowohl in der Parochie Graudenz als auch in der gesammten Diözese Kulm lebten. Zahlreiche Geistliche stimmten darin überein, daß der Bescheid in jedem rechten Polen und Katholiken die tiefste Entrüstung hervorrufen müsse und verdiene, der ganzen Welt als Beweis dafür bekannt gegeben zu werden, welches unerhörtes Unrecht den Polen geschehe.“ Das Blatt droht sodann, sich an den Papst gegen den Bischof Redner zu wenden. Dem gegenüber betont, wie wohl zu beachten ist, ein Centrumsorgan, die „Kölnische Volkszeitung“: „Eine derartige gegen die kirchliche Behörde geführte Sprache steht geradezu unerreicht da. — Eine Sprache, wie das besagte Blatt sie führt, kann nur der blindeste Fanatismus ein-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Wes halb?

Von G. v. Stockmans.

(Fortsetzung.)

Die Wirkung dieser einfachen Handlung war höchst unerwartet. Das junge Mädchen wurde plötzlich starr und blaß wie vor innerem Zorn, wandte sich von ihm mit einer schnellen, fast brüskten Bewegung, und das „Nein, danke“, das von ihren Lippen fiel, klang schroff und hart wie eine Beleidigung. Als eine solche empfand er es auch im ersten Augenblick, und minutenlang schritt er schweigend neben der Dame seines Herzens einher, aber als sie dann plötzlich abwendend seine Hand berührte und leise sagte: „Seien Sie mir nicht böse, Doktor Götz, ich thue das niemals.“ fühlte er wieder allen Groll schwinden und sagte nur noch mit einem Anflug von Gereiztheit:

„Sie haben ganz recht, Fräulein Helmers, ich vergaß, daß ich Ihnen noch ein Fremder bin.“

Sie sah ihn mit ihren schönen großen Augen traurig an. „Ein Fremder?“ wiederholte sie. „O nein, nein, das sind Sie nicht, aber ich habe so meine kleinen Absonderlichkeiten und meine Freunde müssen viel Geduld mit mir haben.“

Er konnte ihrer anmüthigen gewinnenden Weise nicht widerstehen, und das gute Einvernehmen war wieder hergestellt, aber der nächste Tag brachte Anderes, Neues, was ihm wieder zu denken gab, und in seine gehobene Glückseligkeit mischte sich mehr und mehr ein Gefühl grübelnder Unruhe und heimlicher Angst, das er trotz aller Gegenbemühung doch nicht ganz los werden konnte.

Die Damen sprachen gelegentlich von ihrer nordischen Vaterstadt. Dabei stellte es sich heraus, daß Ruth zwar im innigen Anschluß an die Familie ihres Bruders lebte, aber ihre eigene Wohnung und Häuslichkeit hatte, und als Doktor Götz sein Befremden darüber ausdrückte, daß eine so junge Dame sich schon in so ausgesprochener Weise selbständig mache, erwiderte sie ihm:

„Als Waise sehnte ich mich nach einem eigenen Heim, und da ich nicht heirathen werde, mußte ich mir schon selbst eins schaffen. Zu langem Warten und Hinanschieben fehlte der Grund.“

Sie sagte das so ruhig und einfach, als sei es die natürlichste Sache von der Welt, und auch die Mienen ihrer Verwandten zeigten weder Ueberraschung noch Widerspruch; Doktor Götz aber war betroffen durch den seltsamen Ausdruck und benutzte den ersten unbewachten Augenblick, um mit dem jungen Mädchen darüber zu reden.

„Fräulein Ruth,“ sagte er, „ich möchte eine Frage an Sie richten, die Ihnen wahrscheinlich sehr unbescheiden erscheinen wird und die Sie ja nicht zu beantworten brauchen, aber sie brennt mir auf der Zunge wie lebendiges Feuer, und ich muß ausprechen, was mich in Gedanken so mächtig erregt: Sind Sie schon einmal verlobt gewesen?“

Ein eigenthümlicher Ausdruck trat in ihre Züge, sie sah für einen Augenblick kalt, scharf und abweisend aus und er fürchtete schon, zu weit gegangen zu sein, als sie kurz und widerwillig die Gegenfrage that: „Bitte, Doktor Götz, wie kommen Sie darauf?“

„Ich weiß selbst nicht recht,“ meinte er zögernd, „aber Ihre eigenen Worte lassen eine solche Deutung zu. Sie betonten vorher, daß Sie nicht heirathen würden, und der einzige mögliche Grund dafür scheint mir der: Sie waren schon einmal

gebunden, haben den Geliebten durch den Tod verloren und betrachten sich als eine Art bräutlicher Witwe, die ihm nach wie vor die Treue bewahrt.“

Ihre Mienen glätteten sich wieder — nur in den dunklen Augen wachte der Schmerz. „Nein,“ sagte sie ernst, „ich war nicht verlobt und der Tod hat mir nichts zu Leide gethan. Graufam und feindlich ist nur das Leben.“

„Dann aber,“ murmelte er, „begreife ich doch nicht —“

„Was?“

„Daß Sie stets allein und einsam bleiben wollen.“

„Wollen?“ — Sie lächelte traurig, fast bitter. „Mein lieber Freund, mein Wille kommt da wenig oder gar nicht in Betracht. Das Schicksal sagt seine eigenen Beschlüsse und ich weiß nur das Eine — daß ich nicht heirathen werde.“

„Mit voller Bestimmtheit?“

„Das nicht, doch mit ziemlicher Sicherheit. Es geschehen heutzutage keine Zeichen und Wunder.“

Doktor Götz wollte noch weiter fragen und forschen, aber das Gespräch wurde durch Nimi unterbrochen und Ruth schien einer weiteren Unterhaltung geflissentlich aus dem Wege zu gehen. Sie blieb ernst und wortlos den ganzen Tag, und nur, als am Abend die Rede davon war, daß der Berliner Aufenthalt sich schon seinem Ende zuneigte, stimmte sie lebhaft für längeres Bleiben. Auch Doktor Götz sprach eifrig dafür, und Frau Konsul Helmers erklärte sich lachend einverstanden, doch hörte er gegen seinen Willen, wie sie einige Minuten später ihrer Schwägerin zuflüsterte:

„Ich bleibe ja gern, denn es gefällt mir hier, aber wenn wir noch länger mit ihm zusammen sind, mußst du es ihm sagen — Ruth. Du thust sonst ein Unrecht an ihm und an dir. Vergiß nicht, was du schon einmal erlebt hast.“

geben, der in der nationalen Verhegung seine Aufgabe sieht! Das ist die Sprache der offenen kirchlichen Rebellion. . . . Es ist erfreulich, daß ein angesehenes Centrumsblatt so offen und rückhaltlos einem Treiben entgegentritt, das jedwede staatlich und kirchliche Autorität untergräbt.

* Die Frage der Räumung Kassala seitens der Italiener und der Uebergabe dieser Stadt an die Engländer tritt nach den heute vorliegenden Telegrammen ernsthaft in den Vordergrund. Die prinzipielle Seite dieser Angelegenheit ist bekanntlich schon seit längerer Zeit zwischen der englischen und der italienischen Regierung geregelt worden und seit kurzem findet zwischen den beiden Kabinetten neuerlich ein lebhafter Gedankenaustausch statt, da das in dem diesbezüglichen Abkommen zwischen England und Italien festgesetzte Recht des letzteren Staates, Kassala zu räumen, schon Ende Dezember dieses Jahres in Wirksamkeit tritt. Die englische Regierung hat die großen Opfer und Anstrengungen Italiens bei der Okkupation Kassalas anerkannt, sie hat ferner dem römischen Kabinett für die großen Dienste, die es damit der Sicherheit Egyptens geleistet hat, den gebührenden Dank abgestattet und Italien, wie schon erwähnt, das Recht zugestanden, Kassala mit Ende Dezember dieses Jahres zu räumen. Im Hinblick auf diesen nahen Termin berathen die englische und die ägyptische Regierung über den geeigneten Modus der Uebernahme dieser Stadt und wird speziell die Frage erwogen, ob es thunlich sei, Kassala von den anglo-ägyptischen Truppen besetzen zu lassen, indem gleichzeitig die 2000 Mann einheimischer Truppen, die sich gegenwärtig in der Stadt befinden, aus dem italienischen in den ägyptischen Dienst übernommen werden. Damit wäre für Egypten eine jährliche Auslage von 2 1/2 Millionen Francs verbunden; die Angelegenheit erfordert demnach jedenfalls reifliche Erwägung. In unterrichteten römischen Kreisen wird es als nahezu sicher betrachtet, daß der letztgedachte Modus gewählt werden wird und daß demnach die anglo-ägyptischen Truppen Kassala noch vor Ablauf dieses Jahres besetzen werden.

Errichtung einer Handwerkskammer für Elsaß-Lothringen.

Strasburg, 3. Okt. Der reichsständischen Kommission für das Handwerk war zu Anfang vorigen Monats eine Denkschrift über die Errichtung einer Handwerkskammer für Elsaß-Lothringen seitens des Unterstaatssekretärs Excellenz v. Schraut vorgelegt worden und hinzugefügt, daß die Kommission zur Berathung über diese Angelegenheit gegen Ende September einberufen werden solle. Am 30. September trat dann auch die Kommission für das Handwerk im Landesauschüßgebäude hier selbst zur Berathung derjenigen Fragen zusammen, welche sich in Bezug auf die in dem Reichsgesetz vom 26. Juli d. J. vorgesehene Errichtung von Handwerkskammern aufwarfen.

Den Verhandlungen, welche von dem Vorsitzenden der Kommission, Beigeordneten des hiesigen Bürgermeisters, Herrn Bergmann, geleitet wurden, wohnten als Regierungsvertreter die Herren Unterstaatssekretär v. Schraut und Geh. Regierungsrath Heim bei. Ferner waren anwesend der Bürgermeister von Straßburg und 22 Handwerksmeister aus dem ganzen Elsaß-Lothringen. Nach lebhaften Debatten fand über die schon in der Denkschrift des Herrn v. Schraut gemachten Vorschläge eine Einigung statt. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Daß eine Handwerkskammer für Elsaß-Lothringen errichtet werde. 2. Daß vier Abtheilungen dieser Handwerkskammer zu bilden seien, und zwar je eine für Unter-Elsaß und Lothringen und zwei für Ober-Elsaß (Mülhausen und Colmar). 3. Daß diesen Abtheilungen eine umfangreiche Mitarbeit an der Thätigkeit der Handwerkskammer übertragen werde. Sie würden die speziellen Wünsche des Bezirks zum Ausdruck zu bringen haben. Insbesondere würde in allen wichtigen Fragen vorher ein Gutachten derselben einzuholen und die Ausführung der Beschlüsse der Handwerkskammer im wesentlichen ihnen zu übertragen sein. 4. Daß der Abtheilung jedes Bezirks diejenigen Mitglieder angehören sollen, die in dem betreffenden Verwaltungsbezirk gewählt sind. Für den Bezirk Ober-Elsaß würde eine entsprechende Vertheilung der im Ober-Elsaß gewählten Mitglieder auf die Abtheilungen in Colmar und Mülhausen notwendig sein.

Aus den weiteren Verhandlungen gingen dann folgende Beschlüsse hervor: 1. Die Gemeindebehörden der größeren Gemeinden sind zu ersuchen, die Handwerker zu veranlassen und zur Bildung von Organisationen als Wahlkörper für die Handwerkskammer aufzufordern. Zu diesem Zwecke soll den Gemeindebehörden von der Regierung eine Zusammenstellung der wichtigsten auf die Wahlberechtigung bezüglichen Punkte mitgetheilt

werden. 2. Von den 30 Mitgliedern der Handwerkskammer sollen je 10 in jedem Verwaltungsbezirk gewählt werden. Bei der Vertheilung auf die einzelnen Handwerkerorganisationen soll thunlichst Bedacht genommen werden, daß auch die auf dem Lande wohnenden Handwerker und die wichtigsten Handwerkszweige eine Vertretung finden. 3. Es ist zunächst abzuwarten, welche Handwerkerorganisationen sich bilden werden, um alsdann die Einzelheiten einer Wahlordnung festzustellen. Unterstaatssekretär v. Schraut erklärte zum Schluß, daß über die Grundsätze der Wahlordnung die Handwerkerkommission gehört werde.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 4. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kandidat Martin Daurer in Konstanz das erbetene Prädicat „Hoflieferant“ zu verleihen.

* Zum sozialwissenschaftlichen Kursus in Karlsruhe.

Es ist einleuchtend, daß Männer, die zur geistigen Erziehung unseres Volkes berufen sind, auch die Pflicht haben, sich über die Gesetze des wirtschaftlichen Lebens zu unterrichten. Um so auffallender und bedauerlicher dürfte es erscheinen, daß gerade in Kreisen unserer Gebildeten eine oft nicht geringe Unkenntnis unserer thatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse vorherrscht. Das Schlagwort vom rettungslosen Untergang des Handwerks hat nicht bloß in den Reihen der Sozialdemokratie, die ohne Ueberlegung die Glaubenssätze ihrer Agitatoren nachbetet, sondern besonders bei vielen Gebildeten Anklang gefunden, bis erst vor kurzem durch die auch an dieser Stelle besprochenen Veröffentlichungen des Vereins für Sozialpolitik die völlige Haltlosigkeit in wissenschaftlich unanfechtbarer Weise nachgewiesen wurde. Und nur einem oft unverständigen Dilettantismus ist es zuzuschreiben, wenn gebildete Männer, verleitet durch einseitige Beobachtung und Uebertreibung einzelner Mißstände, das Heil der Landwirtschaft in einer Verstaatlichung des Grund- und Bodens oder in einer Monopolisirung des Getreidehandels erblicken und, trotz ihrem nicht anzuzweifelnden guten Willen, schließlich mit ihren Ansichten im Lager der Umstürzler stehen.

Zu der That verdient der Gedanke (von welcher Seite er auch kommen möge), gerade unter den gebildeten Kreisen die Kenntniß der volkswirtschaftlichen Gesetze zu verbreiten und sie auf diese Weise in ihrem natürlichen Widerstand gegen irreführende und untergebende Bestrebungen geistig zu stärken, jegliche Förderung; um so mehr, als es gelungen ist, den zur Zeit in Karlsruhe stattfindenden sozialwissenschaftlichen Kursus, unter Führung der politischen oder konfessionellen Tendenz, auf eine breite, rein wissenschaftlich-informativische Grundlage zu stellen. Es wäre freilich ein Irrthum, zu glauben, daß es gelingen könnte, trotzdem nur bewährte Fachmänner für die einzelnen Vorträge berufen sind, in den fünf, wenn auch vollständig ausgefüllten Tagen, ein fachmännisches Urtheil über all die vielen komplizierten Fragen der modernen Volkswirtschaft zu gewinnen. Der Kursus kann nur den Zweck haben, den Theilnehmern Anleitung zur objektiven Beobachtung unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens und zu einem selbständigen Studium wirtschaftlicher Fragen zu erteilen. Sollten die Gäste, die aus Baden, Württemberg, Hessen, Pfalz und Elsaß-Lothringen zu dem Kursus hierher geeilt sind, die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, daß Mißstände wirtschaftlicher oder sozialer Art von Seiten des Staates nicht mit einem Schlag, sondern nur allmählich und nur unter Mitwirkung aller zur Erziehung unseres Volkes berufenen Organe (Kirche, Schule) beseitigt werden können, so wäre das allein ein nicht zu unterschätzender Gewinn; jedenfalls wird man, ohne von solchen Kursen zu viel zu erwarten, hoffen dürfen, daß in diesen Tagen von der badischen Residenz aus eine Fülle von Anregungen in's Land hinausgehen wird.

* Der sozialwissenschaftliche Kursus hat heute Früh seinen Anfang genommen. Die Theilnahme ist eine sehr starke (gegen 220 Theilnehmer); die Mehrzahl der Theilnehmer aus Baden; aus Württemberg sind etwa 20, aus Elsaß 10, aus der Pfalz und aus Hessen 9 Gäste da. Wie wir hören, sind

fast alle Berufsarten vertreten; mehr als 40 Herren sind Geistesliche, dann sind auch viele Lehrer, Professoren, Ärzte, Kaufleute gekommen; 15 davon nehmen an dem Kurstag Theil. Auffällig ist, daß die Theilnahme seitens der Gewerbetreibenden und besonders des Handwerks wieder so klein ist; trotzdem gerade die Handwerkerfrage, über die Professor Dr. Trüblich aus Tübingen in vier Stunden vorträgt, gerade momentan eine aktuelle ist. Ebenso ist Handwirthschaft und Fabrikarbeiterfrage nicht vertreten. Heute Abend findet im kleinen Saal der Festhalle, den der Stadtrath in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt hat, eine gefellige Vereinigung statt.

** Die Führung der Grund- und Pfandbücher.

Durch eine in der nächsten Nummer des Gesetzes- und Verordnungsblattes erscheinende landesherrliche Verordnung vom 11. September 1897, betreffend die Führung der Grund- und der Pfandbücher, sind Ergänzungen der bisher geführten Grund- und Pfandbücher angeordnet, welche denselben die bisher fehlende Uebersichtlichkeit verschaffen sollen. Die Bücher sind bisher rein chronologisch geführt und jahrgangsweise mit Registern versehen. Die Rechtsverhältnisse des einzelnen Grundstücks können folgerweise nur durch umständliches Nachschlagen in den einzelnen Bänden der Grund- und Pfandbücher und in den Registern hierzu festgestellt werden. Der dienstliche Gebrauch wie die Oeffentlichkeit der Bücher wird hierdurch erheblich beeinträchtigt. Die eingangs erwähnte Verordnung schreibt nun vor, daß in Ergänzung der bisher geführten Grund- und Pfandbücher ein Hauptbuch über die Rechtsverhältnisse an Grundstücken und ein Generalregister über Pfandrechte an Grundstücken (Vorzugs- und Unterpfandrechte) anzulegen sind, welche, nach Eigenthümern gefondert, die Beziehungen jedes einzelnen Grundstücks und durch Verweisung auf die betreffenden Stellen der bisherigen Grund- und Pfandbücher dessen Eigenthums- und Belastungsverhältnisse einzeln nachweisen. Hierdurch wird erreicht, daß jedes Grundstück im Grundbuch seine besondere Stelle erhält, an welcher, wenngleich theilweise nur durch Verweisung, alle auf dasselbe bezüglichen Rechtsverhältnisse erschichtlich gemacht sind. Eben diese Anforderung stellt die Grundbuchordnung für das Deutsche Reich vom 24. März 1897 an die beim Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs (1. Januar 1900) neu anzulegenden Grundbücher. Die verordnete, auch ohne Rücksicht auf die Reichsgesetzgebung angezeigte Ergänzung der bisherigen Bücher macht dieselben somit zugleich ohne weiteres geeignet, später der Anlegung des neuen Grundbuchs als Grundlage zu dienen, sie nimmt einen Theil der Arbeiten vorweg, welche bei dieser Anlegung doch notwendig geschehen müßten, und sie wird hierdurch wesentlich dazu beitragen, daß die Anlegung der neuen Grundbücher und damit die vollständige Durchführung des neuen Rechts beschleunigt und der mit manchen Unzuträglichkeiten verbundene Zwischenzustand, in welchem das bisherige Immobilienrecht neben den sonstigen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich fortgeltend wird, thunlichst abgekürzt wird. Die Durchführung der Verordnung hat, zumal wo das Vorgehen noch nicht aufgestellt ist, für die damit befaßten Gemeindebeamten in den nächsten Jahren eine namhafte Mehrbelastung zur Folge. Da die Arbeiten im wesentlichen der Vorbereitung des neuen Grundbuchs dienen sollen, erscheint es billig, hierfür entsprechende Vergütungen zu gewähren, und ist die Verwilligung solcher auch aus staatlichen Mitteln in Aussicht genommen.

* Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

Die Firma Heinrich Lanz in Mannheim hat eine sehr anerkanntenswerthen, von der uneigennützigsten und freigebigsten Fürsorge für ihre Arbeiter zeugenden Versuch unternommen, die Folgen der Arbeitslosigkeit wenigstens innerlich eines Etablissemments zu mildern. Herr Kommerzienrath Heinrich Lanz hat nämlich durch Zumeinung eines Geschenks von 20 000 M. eine Kasse für Arbeitslose gegründet und bestimmt, daß die Kasse, welcher weitere in günstigen Jahren zu machende Zuschüsse seitens des Jährlichen in Aussicht gestellt sind, von den Fabriken und der Gießerei seiner Firma für jede längere Arbeitszeit als 10 1/2 Stunden täglich von Ablauf der neunten Stunde an ohne Kürzung des Lohnes und Affordes der Arbeiter für die ganze Ueberzeit pro Mann und Stunde 10 Pf. zu vergüten ist. Die Wohlthat der Stiftung

Das junge Mädchen erröthete heftig und ihre Brauen zogen sich finster, fast drohend zusammen. »Als ob ich das je verzeihen könnte,« sagte sie leise in großer Erregung, »aber er ist gewarnt, und wenn er es durchaus wissen soll, mag er es doch selbst herausfinden. Sei nicht grausam und schweige auch du. Ich will ein paar kurze Tage noch glücklich sein.«

Frau Helmers wandte sich seufzend ab und die Unterhaltung wurde wieder allgemein, aber Doktor Götz konnte das erlauchte Zwiegespräch so schnell nicht vergessen und hatte eine unruhige, schlaflose Nacht.

Ruths Interesse für ihn war ganz unverkennbar und die ersehnte Gegenliebe nunmehr in das Reich der Möglichkeit gerückt, aber das Geheimniß, das dieses so reizende Mädchen umgab, wurde für ihn immer dichter und dichter, und sein inneres Unbehagen steigerte sich, wenn er an das unbekannte Hinderniß dachte, das seinem Glück im Wege stand. War es eine Schuld oder nur ein tragisches Geschick? An erstere konnte und wollte er nicht glauben, und doch — Frau Helmers Bitte hatte wie ein Vorwurf, eine Mahnung geklungen, und in Ruths schroff verneinender Antwort lag etwas von dem Trost des Schuldbewußtseins. Er grübelte und sann so bald er allein war; sein weltersahrener, praktischer Sinn quälte ihn mit allerlei schreckhaften Vorstellungen, aber sein Herz verteidigte Ruth gegen jeden Verdacht, und die Hoffnung, daß alles noch gut werden könne, blieb schließlich doch Siegerin im heißen Kampf.

Deutscher Frauentag I.

* Stuttgart, 3. Okt. Zur 19. Generalversammlung und zur Veranstaltung eines öffentlichen Frauentags haben sich zahlreiche Mitglieder des Allg. Deutschen Frauenvereins hier eingefunden. Der Schwäbische Frauenverein hatte es sich nicht nehmen lassen, die Gäste am Vorabend der Generalversammlung im eigenen Heim willkommen zu heißen. Mit freundlichen Worten begrüßte

die Vorsitzende, Frau Präsi. v. Weizsäcker, die Versammelten. Auf die mit Beifall aufgenommene Begrüßung erwiderte Fräulein Aug. Schmidt (Leipzig), indem sie darauf hinwies, daß vor 24 Jahren, als in der Frauentage noch nicht viel zu machen war, in Stuttgart die Regierung den Bestrebungen des Vereins überaus freundlich entgegengekommen sei. Hierauf theilte Geh. Hofrath Kübel mit, daß er die Ehre habe, den Allgemeinen Deutschen Frauenverein im Auftrage der Königin, der hohen Protectorin des Schwäbischen Frauenvereins, den gnädigsten und herzlichsten Willkommensgruß zu überbringen. Es könne nur erfreulich sein, wenn die Frauen mitarbeiten an den sozialen Aufgaben der Gegenwart; ihr besonderes Ziel sei, für das Wohl ihrer Mitgeschwestern jeden Standes zu sorgen, insbesondere für diejenigen, die den Gefahren des Erwerbslebens ausgesetzt sind; sie wollen Raum schaffen für die Bethätigung des erweiterten Wissens und Könnens.

Freitag Vormittag fand die Generalversammlung statt. Fräulein Schmidt (Leipzig) begrüßte die Delegirten und Gäste, gedenkt zweier Mitglieder, die vor 24 Jahren hier bei der letzten Tagung zugegen gewesen und die heute fehlen: Emma Ladday, die frühzeitig gestorben, und Frau Mathilde Weber, die durch Krankheit verhindert sei, hier zu erscheinen. Sodann erstattet die Vorsitzende Bericht über die Vereinsthätigkeit der letzten Periode 95 bis 97. Diese habe mit der Generalversammlung in Frankfurt a. M. begonnen. Damals haben sich einige 30 Frauen Frankfurts bereit erklärt, eine Ortsgruppe des Deutschen Frauenvereins zu gründen; diese Ortsgruppe sei im Laufe des Jahres auf mehr als 100 Mitglieder gewachsen. Als ein weiteres bedeutendes Ereigniß sei zu erwähnen, daß dem Verein als Stiftung aus dem Nachlaß der Frau Lewin 10 000 M. zu dem Stipendienfonds überwiesen wurden; auch wurden dem Verein sonstige Zuwendungen zuteil. Zu den bisherigen Gegenständen der Agitation, gründliche Vorbildung zur Erwerbsthätigkeit der Frauen, sowie Erweiterung derselben, rechtliche Stellung der Frauen in Familie und Gemeinde, seien nun die Bestrebungen in den Fragen der Mäßigkeit und Sittlichkeit stärker hervorgetreten; auch an der Agitation gegen die Fälschung des Familienrechts im neuen Bürgerlichen Gesetzbuch habe der Verein lebhaften Antheil genommen. Das Jahr 1896 habe einen sehr großen Zuwachs von Mitarbeiterinnen gebracht.

Es folgte sodann die Berathung über die von dem Vorstand entworfenen Statuten für die Ortsgruppen. Nach dem Entwurf sollen, laut »Schwäb. Merkür«, die Ortsgruppen bezwecken, die intellektuelle und sittliche Bildung des weiblichen Geschlechts im Allgemeinen zu fördern, ganz besonders aber zur Prüfung und Erörterung von Fragen anzuregen, die die Stellung der Frau als »Rechtspersonlichkeit« und ihre »Verpflichtung« für die Arbeit an der Verbesserung unserer sozialen Zustände betreffen. Zur Erreichung dieser Ziele wird die durch das Vereinsorgan »Neue Bahnen« zu bewerkende Verbindung mit dem Mutterverein empfohlen; ferner sollen regelmäßige Versammlungen veranstaltet werden, in denen Vorträge gehalten werden. Weiter werden als erstrebenswerthe Ziele den Ortsgruppen empfohlen, Gründung von Sectionen zum Rechtsschutz für Frauen, sowie Vorbereitung von Gesuchen an die städtischen Behörden um Theilnahme der Frauen an der städtischen Armenpflege, Fürsorge für jugendliche weibliche Gesangene während der Dauer ihrer Gefangenschaft und nach derselben.

Frau Gräfin Wartenleben wendet sich gegen die obige Fassung der Einleitung und hält insbesondere den Theil über die Arbeit an der Verbesserung der sozialen Zustände für bedenklich und mit den Satzungen des Vereins im Widerspruch stehend; der Hinweis auf die in den Vereinsstatuten niedergelegten Zwecke und Ziele des Vereins sei genügend, deshalb beantrage sie Streichung des einleitenden Abschnitts. Der Vorschlag der Gräfin Wartenleben wird mit Stimmeneinheit angenommen.

Die übrigen Wünsche des Entwurfs werden mit geringen Aenderungen angenommen. Darauf erstattet Fräulein Dr. Windscheid-Leipzig den Geschäftsbericht über die vom Allgemeinen Deutschen Frauenverein gegründeten und geleiteten Gymnasialkurse für Mädchen. Die Rednerin hob zunächst hervor, daß ihr Bericht nur ein kurzer sein könne, da sie nur über die äußere Vertheilung zu berichten habe. Die Anstalt in Leipzig wurde 1894 mit 10 Schülerinnen eröffnet und zählte heute 50 Schülerinnen in vier Klassen; sie habe sich als lebenskräftig erwiesen. Mit Dankesworten an die Anwesenden schloß sodann die Vorsitzende die erste Sitzung der Generalversammlung.

Sollen die in Mannheim wohnsitzberechtigten und wohnhaften verheirateten Arbeiter der Firma genießen, welche wegen Arbeitsmangels im Spätsommer oder Winter entlassen werden müßten, bei der Entlassung mindestens ein Jahr lang angestellt waren und nach der Entlassung keine Arbeit finden konnten. Die 14 Tage nach der Entlassung, jedoch frühestens vom 1. Dezember an gewährte Unterstützung dauert bis spätestens Ende Februar des gleichen Winters und berechnet sich nach der Arbeitsdauer, dem Lohne und der Zahl der Familienangehörigen des Entlassenen einerseits, und den Anforderungen, welche während eines Winters an die Kasse gestellt werden, andererseits. In letzterer Hinsicht ist vorgelesen, daß bei einem Vermögensstand der Kasse am 1. Dezember von mehr als 15 000 M. nur zwei Drittel dieser Summe, bei einem geringeren Stand nur 10 000 M. zur Verteilung kommen dürfen sowie daß bei besonders zahlreichen Unterstützungsfällen eine entsprechende Verminderung der normalen Unterstützungsbeträge eintreten muß. Bei Ausbruch von Krieg kann das ganze Vermögen der Kasse für freiwillige Unterstützungsfälle eine entsprechende Verminderung der normalen Unterstützungsbeträge eintreten muß. Bei Ausbruch von Krieg kann das ganze Vermögen der Kasse für freiwillige Unterstützungsfälle eine entsprechende Verminderung der normalen Unterstützungsbeträge eintreten muß.

§ (Sitzung der Strafkammer II vom 2. Oktober. Schluß.) Zum letzten Sitzungsberichte der Strafkammer ist noch nachzutragen: Verurteilt wurden der Kaufmann Otto Ludwig Müller aus Forstheim wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft; Johann Georg Schwarz aus Mündingen wegen Uebertretung der Bauordnung zu 100 M. Geldstrafe; Julius Bärtle aus Tiefenbronn wegen Urkundenfälschung und Betrugs acht Monate Gefängnis. Zu den Angeklagten Jakob Rapp und Karl Rapp aus Stein wegen Körperverletzung und Bedrohung und Eugen Geis aus Reutheim erliefte die Strafkammer auf Verweisung der eingelegten Berufungen.

□ Mannheim, 4. Okt. In dem nahen Orte Sandhofen fand gestern die Enthüllung des Kriegerdenkmals statt, verbunden mit dem Abgeordnetentag der Militärvereine des Rhein-Neckar-Gaueverbandes. Der feierliche Ort hatte stattlichen Festschmuck angelegt. Zahlreich trafen im Laufe des Tages die Festgenossen aus der näheren und ferneren Umgebung ein. Vormittags erfolgten im Rathhause die Verhandlungen des Gaueverbandes unter Vorsitz des Herrn Professor Mathy von Mannheim. Die Beratungen bezogen sich auf Gegenstände intimer Natur. Der nächstjährige Abgeordnetentag soll in Heidelberg abgehalten werden. Die aus dem Gauverbande ausgeschiedenen Mitglieder, die Herren Professor Mathy, Gauvorsitzender, Rathschreiber Beck von Kadenz, dessen Stellvertreter, Hauptlehrer Georg Hoffmann in Mannheim, Schriftführer, und Bankbeamter Hänger in Mannheim, wurden wiedergewählt. Mittags fand im Gasthaus zum „Karpfen“ das Festessen statt. Um 3 Uhr stellte sich der Festzug auf, um nach dem Denkmalsplatze zu marschieren. Die Begrüßungsrede, schließend mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, hielt Herr Adolf Sommer. Am Anschluß hieran übergab im Namen des Denkmalsausschusses Herr Rathschreiber Wolf das Denkmal der Gemeinde, in deren Namen Herr Bürgermeister Herbel dasselbe entgegennahm. Die Rede hielt Herr Pfarrer Kleinknecht von Sandhofen. Das Denkmal wurde durch Herrn Bildhauer Roth in Baden erstellt. In seine königliche Beiseit den Großherzog sandte die Festversammlung ein Guldigungsgramm ab, worauf folgende telegraphische Antwort eintraf:

„An den Vorstehenden des Rhein-Neckar-Militär-Gaueverbandes, Herrn Professor Mathy in Sandhofen. Baden-Baden (Schloß), 3. Okt. Die freundliche Begrüßung der Abgeordneten des Gaueverbandes und der Gemeinde Sandhofen erwidere ich von ganzem Herzen und beglückwünsche die Gemeinde zur Enthüllung ihres Denkmals zum Andenken an eine große Zeit. Möge sie noch in fernem Tagen vorbildlich bleiben. Friedrich, Großherzog.“

Gestern Vormittag fand in feierlicher Weise die Wiedereröffnung der seit zwei Jahren geschlossenen vereinigten Sammlungen des Alterthumsvereins und des Großherzoglichen Quartars, welche jetzt bedeutend vergrößert sind, statt. Dem kleinen Festakte wohnten bei: Seine Excellenz der Herr Minister v. Braun, Herr Geheimrath Wagner, Herr Geh. Oberregierungsrath Frhr. v. Rüdiger, Herr Geh. Regierungsrath Pfisterer, Herr Oberbürgermeister Beck, sowie mehrere Stadträte und Bürgerausschusmitglieder.

Seibelberg, 2. Okt. Die Jubiläumsgabe der Geschichte der neueren Philosophie von Kuno Fischer erscheint in der raschen Folge, die der vor wenigen Monaten ausgegebene Prospect von Carl Winters Universitätsbuchhandlung in Heidelberg in Aussicht gestellt hatte. In acht Lieferungen liegt nun schon der erste Band, welcher die Einleitung und Descartes Leben, Werke und Lehre in 4. Auflage, und der zweite Band, welcher Schopenhauers Leben, Werke und Lehre in 2. Auflage enthält, sowie eine Lieferung des zweiten Bandes mit den ersten beiden Bogen der 4. Auflage des Spinosa vor. Man darf in der That sowohl der festesten Arbeitskraft des greisen Verfassers, welcher an alle diese Werke die letzte Feile anlegt, neue Gedanken einfließt, die früheren Bearbeitungen ergänzt und erweitert, als der Eifer der Verlagsanstalt und der Druckerei, welche in der pünktlichsten Weise ihren Verpflichtungen nachkommt und den Subskribenten zu möglichem Preise (3 M. für die Lieferung) in neun Bänden ein Werk von höchstem Werthe für die Erkenntnis der philosophischen Disziplinen der neueren Zeit in ihrer historischen Entwicklung darbietet, die vollste Anerkennung zollen.

Billingen, 4. Okt. Gestern fand hier im Saale des alten Rathhauses die Gauversammlung der Schwarzwälder Gewerbevereine statt, zu welcher sämtliche Vereine Vertreter entsandt hatten. Von Seiten der Regierung wohnte Herr Ministerialrath Braun der Versammlung an; ferner waren erschienen Herr Oberamtmann Behr von Billingen und Vertreter der Groß- und Kleinindustrien. Nach Erledigung des Jahres- und Rechenschaftsberichts wurde über die Erhebung eines Gaubetrags der einzelnen Vereine beraten und ein solcher von 35 Pfennig pro Jahr und Mitglied genehmigt. Darauf war das Feuerbergsicherungsweesen als weiterer Verhandlungspunkt angefaßt, wobei sich aber ergab, daß ein allgemeiner Mißstand nicht vorliege und die von den Gesellschaften verlangten hohen Prämien sich nur auf feuergefährliche industrielle Etablissements beziehen. Auf Vorschlag des Herrn Ministerialrath Braun wird beschlossen, die Sache hauptsächlich die Industrie berührend, sich wegen etwaiger weiterer Schritte mit der Handelskammer in Verbindung zu setzen. — Bezüglich des Fahrplanes der Schwarzwaldbahn war eine Eingabe an die Generaldirektion wegen Einlegung einiger weiterer Bogen gemacht worden, jedoch keine Antwort erfolgt. Herr Ministerialrath Braun machte darauf aufmerksam, daß diese Eingabe eigentlich an das Eisenbahnministerium des Reichs, Herrn Fabrikant Karl Haas in St. Georgen, hätte gerichtet werden sollen, was nun nachgeholt wird. Als nächster Vortrag wurde Furtwangen gewählt. Im weiteren Verlauf der Verhandlung betonte Herr Ministerial-

rath Braun, daß er auf der Tagesordnung einen Punkt vermisse: nämlich die Stellungnahme der Gewerbevereine zu dem Gesetz über die Handwerkerkammern, und knüpfte daran eine Besprechung der Stellung der Gewerbevereine zu den Handwerkerkammern mit der Mahnung an die Vereine, alles daran zu setzen, um in der Kammer eine genügende Vertretung zu erhalten. Es wurde dann der Vorschlag gemacht, Vorträge über die Angelegenheit halten zu lassen und jedem Vereinsmitglied den Wortlaut des Gesetzes nebst einem von Herrn Reichstagsabgeordneten Wassermann gehaltenen belehrenden Vortrag darüber zuzustellen. Herr Ministerialrath Braun sagte zu, genannte Drucksachen der nächsten Nummer der „Gewerbezeitung“ beizulegen. Hierauf wurde die Versammlung mit einem Dank an den Herrn Regierungsvertreter und den Gauvorsitzenden, Herrn Architekt Bender, geschlossen.

Die Lage im Orient. (Telegramme.)

* Athen, 4. Okt. Fürst Maurocordato ist nach Konstantinopel geschickt worden, um über den endgiltigen Friedensvertrag zu verhandeln. Die nächste Sitzung der Deputiertenkammer findet am Dienstag statt.

* Athen, 4. Okt. In einem Interview erklärte Finanzminister Streit, er werde unverzüglich vorgehen, um ein Uebereinkommen mit den Gläubigern der alten Schulden sowie die Emission der Kriegsschuldensanleihe herbeizuführen. Alsdann werde er den Posten als Gouverneur der Bank wieder übernehmen.

* Konstantinopel, 4. Okt. Der „Standard“ meldet von hier, die Porte richte neuerdings eine Note an die Mächte, worin sie den früheren Protest gegen die Unwirksamkeit des europäischen Protektorats über Areta wiederholt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 4. Okt. Der Botschafter v. Bülow, stellvertretender Staatssekretär im Auswärtigen Amt, ist heute hier eingetroffen.

* Darmstadt, 4. Okt. Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra besuchte heute Vormittag mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin das Mausoleum auf Rosenhöhe. An dem um 1 Uhr stattfindenden Frühstück bei dem Großherzoglichen Paar nahmen das russische Kaiserpaar, Graf Murawiew, der Militärattaché Prinz Engalitschew und das gesammte russische Gesolge theil.

* Wien, 4. Okt. Dem heutigen Festgottesdienst in der Stephanskirche, anlässlich des Namenstages Seiner Majestät des Kaisers, wohnte auch der Ministerpräsident Badeni bei.

* Wien, 4. Okt. Der Erste Internationale Kongress für gewerbliche Rechtsschutz wurde gestern hier eröffnet. Anwesend sind über 200 Delegirte aus Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, der Schweiz, Rußland, England und den Vereinigten Staaten.

* Budapest, 4. Okt. Das Abgeordnetenhaus trat heute zusammen, um als einzigen Punkt der Tagesordnung die Guldigungsadresse an Seine Majestät den König zu beraten.

* Bayonne, 4. Okt. Die republikanischen Komites gaben zu Ehren des Ministers Barthou ein Bankett, wobei der Minister über die bevorstehenden Wahlen ausführte, sie würden für das Land entscheidend sein und endgiltig die Richtung anzeigen zu einer radikal-jacobinischen oder liberal-progressivistischen Republik. Er empfahl als zukünftiges Programm der Gesetzgebung hauptsächlich die Entwicklung der Werte sozialer Solidarität.

* Lüttich, 4. Okt. Der Nationale Bergarbeiterkongress beschloß gestern, die Bergarbeiter sollen vom 15. November ab eine Lohnerhöhung von 15 Proz. fordern und vom 6. November ab keine Ueberstunden mehr machen.

* London, 4. Okt. Nach Telegrammen des Neuterstischen Bureaus aus Brasilien haben kürzlich bei Canudos heftige, mehrere Tage andauernde Kämpfe stattgefunden. Die Verluste auf beiden Seiten seien groß gewesen. Es wäre den Regierungstruppen nicht gelungen, den besetzten Platz der Fanatiker zu nehmen.

* London, 4. Okt. Wie dem Neuterstischen Bureaus aus Mengo (Uganda) vom 24. Juli berichtet wird, hat dort die Nachricht, daß die Expedition unter dem englischen Kommissar Ternan den König Mwanga in Budda gefangen hat, große Beunruhigung hervorgerufen, weil dadurch der Beunruhigung ein Ende bereitet wird, welche durch die ungeschickte Entsendung der Truppen gegen Mwanga entstand. Die englische Streitmacht bestand aus 300 Sudanese, 2 Maximingeschützen und einer großen Anzahl Baganda. Mwanga wurde nach 14 stündigen heftigen Kämpfe geschlagen. Die Verluste auf beiden Seiten waren schwer. Die Bewegung, an deren Spitze Mwanga stand, hat einen ausgeprägten antideutschen Charakter.

* New-York, 4. Okt. Nach Meldungen aus Guatemala macht die Regierung jetzt die Streikkräfte von Totonicapan mobil und trifft Vorbereitungen zum Angriff auf die Aufständischen in der Umgebung von Totonicapan.

Verschiedenes.

* Weimar, 4. Okt. (Telegr.) In der vergangenen Nacht ist die hiesige elektrische Centrale vollständig abgebrannt.

* Wiesbaden, 4. Okt. (Telegr.) Der Regierungsreferendar Kurz v. Groden ist heute von der hiesigen Strafkammer wegen Zwickampfs zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Der Gegner, Gerichtsreferendar Eggert aus Wiesbaden, war als Offizier der Reserve bereits vom Militärgericht abgeurtheilt worden. Die Veranlassung des Duells, das unblutig verlief, war ein Wortwechsel gewesen.

* Straßburg, 4. Okt. (Telegr.) Gestern Morgen 5 Uhr fuhr im hiesigen Centralbahnhof infolge falscher Weichenstellung der von Mühlhausen kommende Güterzug auf einen zum Auslaufen bereit stehenden Güterzug. Eine Lokomotive und drei

Wagen wurden stark beschädigt. Der Materialschaden ist sehr erheblich.

* Antwerpen, 4. Okt. (Telegr.) In vergangener Nacht fuhr ein von Loosen geführte Schaluppe, eine belgische und eine holländische, auf einen in Bliffingen eingetroffenen deutschen Dampfer zu, um ihre Dienste anzubieten. Bei einem Zusammenstoß beider Boote sank das holländische, wobei vier Mann der Besatzung ertranken, vier andere wurden gerettet.

* Bombay, 4. Okt. (Telegr.) Ein hier eingetroffenes Schreiben des Reisenden Henry Savage Landor zeigt seine Rückkehr nach einem erfolglosen Versuch Chassa, die Hauptstadt Tibets, zu erreichen, an. — Darnach besetzten ihn gleich nach dem Betreten tibetischen Gebietes 28 von seinen 30 Begleitern. Nach 56 Märschen nur mit einem Träger und einem Kuli und dem Verlust sämtlicher Vorräthe gerieth er in die Gefangenschaft und wurde mit seinen Begleitern zum Tode verurtheilt. Der Träger wurde grausam ausgepeitscht und Landor zum Nichtplatz gebracht, wo er mit glühenden Eisen gemartert wurde. Dem Beschluß, ihn nun zu enthaupten, that der Dalai Lama im letzten Augenblick Einhalt und bestimmte statt der Hinrichtung Folterung. Nach der Folterung lag Landor acht Tage in Fesseln. Schließlich freigelassen, ist er jetzt, mit 22 Wunden bedeckt, auf dem Rückwege nach Indien.

Stand der Badischen Bank am 30. September 1897.

Aktiva.	
Metallbestand	5 238 334 M. 43 Pf.
Reichskassenscheine	21 055 „ —
Noten anderer Banken	83 400 „ —
Wechselbestand	21 794 076 „ 56 „
Rendebildungen	959 855 „ —
Effekten	60 491 „ 51 „
Sonstige Aktiva	2 494 261 „ —
30 651 473 M. 50 Pf.	

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 694 361 „ 59 „
Umlaufende Noten	15 286 200 „ —
Täglich fällige Verbindlichkeiten	3 992 636 „ 61 „
An Kündigungskonten gebundene Verbindlichkeiten	— „ —
Sonstige Passiva	678 275 „ 30 „
30 651 473 M. 50 Pf.	

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 2 615 826 M. 02 Pf.
Die Direktion der Badischen Bank.

Telegraphische Kursberichte vom 4. Oktober 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 301 $\frac{1}{2}$, Staatsbahn 256 $\frac{1}{2}$, Lombard 74 $\frac{3}{4}$, 3 $\frac{1}{2}$ Portugiesen 22.90, Egypter 107.90, Ungarn 103.30, Diskonto-Kommandit 198.80, Gottfardaktien 151.70, 6 $\frac{1}{2}$ Mexikaner 93.—, 3 $\frac{1}{2}$ Mexikaner 24.—, Ottomanbank 120.—, Türkenloose 36.80, Italiener 93.30, Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.80, Wechsel London 208.65, Paris 80.85, Wien 17.01, Italien 76.75, Privatdiskont 3 $\frac{1}{2}$, Napoleons 16.18, 4 $\frac{1}{2}$ Deutsche Reichsanleihe 103.10, 3 $\frac{1}{2}$ Deutsche Reichsanleihe 97.—, 4 $\frac{1}{2}$ Preuß. Konfols 102.90, 4 $\frac{1}{2}$ Baden in Gulden 100.20, 4 $\frac{1}{2}$ Baden in Mark 100.65, 3 $\frac{1}{2}$ Baden in M. 102.20, 3 $\frac{1}{2}$ Baden in M. 97.50, 4 $\frac{1}{2}$ Monopolgriech. 36.—, 5 $\frac{1}{2}$ Italiener 93.30, Oesterr. Goldrente 105.05, Oest. Silberrente 86.90, Oest. Loose v. 1860 125.85, Portug. 33.75, Neue 4 $\frac{1}{2}$ Russen 66.80, 4 $\frac{1}{2}$ Serben 65.—, Spanier 62.50, Türkenloose 36.80, 1 $\frac{1}{2}$ Türken D. 22.55, 4 $\frac{1}{2}$ Ungarn 103.50, Ungarische Kronrente 100.05, 5 $\frac{1}{2}$ Argentinier 73.40, 5 $\frac{1}{2}$ Chinesen von 1896 100.85, 6 $\frac{1}{2}$ Mexikaner 92.95, 5 $\frac{1}{2}$ Mexik. 88.50, 3 $\frac{1}{2}$ Mexik. 23.90, Berl. Handelsgehilf. 167.80, Dormit. Bank 154.70, Deutsche Bank 205.70, Dresdener Bank 156.10, Badische Bank 120.50, Rhein. Kreditbank (alte) 139.65, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte), 172.—, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 165.—, Oesterr. Länderb. 192.—, Wiener Bankverein 219 $\frac{1}{2}$, Banque Ottomane 120.—, Hessische Ludwigsbahn 117.20, Elbthalbahn —, Schweizer Centralbahn 141.50, Schweizer Nordostbahn 112.80, Schweizer Union 80.40, Jura-Simplon 86.90, Mittelmeerbahn 101.90, Meridional 136.80, Badische Zuckerfabrik 61.15, Harb. 182.70, Nordb. Lloyd 102.05, Hamburg-Amerika 113.80, Gröner Maschinenfabrik 279.—, Karlsruhe Maschinenb. 184.—, (2 $\frac{1}{2}$ Uhr.) Kreditaktien 301 $\frac{1}{2}$, Diskonto-Kommandit 199.50, Staatsbahn 288 $\frac{1}{2}$, Lombarden 75 $\frac{1}{2}$, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.) Kreditaktien 302 $\frac{1}{2}$, Diskonto-Kommandit 199.90, Staatsbahn 288 $\frac{1}{2}$, Lombarden 75 $\frac{1}{2}$, Tendenz: still.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 302 $\frac{1}{2}$, Diskonto-Kommandit 200.20, Staatsbahn 289 $\frac{1}{2}$, Lombarden 75.—, Gelsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose 37.25, Portugiesen —, 6 $\frac{1}{2}$ Mexikaner —, Jura Simplon 86.80, Italiener 93.40, Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 223.10, Diskonto-Kommandit 199.10, Deutsche Bank 205.30, Berliner Handelsgehilf. 167.70, Bochumer Gußst. 190.60, Staatsbahn —, Lombarden —, Russ. Noten —, Laurahütte 169.—, Harpener 182.60, Dortmund 95.30, Tendenz: ziemlich fest.

Berlin. (Schluß.) 4 $\frac{1}{2}$ Reichsanleihe 103.—, 3 $\frac{1}{2}$ Reichsanl. 97.25 Br., 4 $\frac{1}{2}$ Preuß. Konfols 103.—, Oesterr. Kredit 223.20, Diskonto-Kommandit 199.60, Dresdener Bank 156.20, Nationalbank für Deutschland 146.50, Bochumer Gußstahl 191.30, Gelsenkirchen Bergwerk 183.10, Laurahütte 169.10, Harpener 182.90, Dorm. 94.90, Ber. Rhein-Nordb. Pulverfabrik 240.50, Deutsche Metallpatronenfabrik 371.—, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanaba-Pacific 77.—, Privatdiskonto 3 $\frac{1}{2}$.

Tendenz. In besetziger Tendenz eröffnend, doch hielt sich die Börse im allgemeinen zurückhaltend. Banken fest. Oesterr. Reichsanleihe auf Wien gedrückt. Jura-Simplon matt. Schiffahrtsaktien befeuert. Später Banken sehr fest. Fonds ruhig. Türken fest. Montan gut gehalten.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 200.—, Deutsche Bank 206.20, Dortmund 94.70, Bochumer 191.10.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 355.—, Staatsbahn 338.70, Lombarden 84.50, Marknoten 58.75, 4 $\frac{1}{2}$ Ungarn 121.75, Papierrente 102.10, Oesterr. Kronrente 101.80, Länderbank 224.50, Ungar. Kronrente 99.30, Tendenz: schwach.

Paris. (Anfangskurse.) 3 $\frac{1}{2}$ Rente 103.37, Spanier 63 $\frac{1}{2}$, Türken 22.45, 3 $\frac{1}{2}$ Italiener 94.35, Banque Ottomane 605.—, Rio Tinto 632.—, Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3 $\frac{1}{2}$ Rente 103.32, 3 $\frac{1}{2}$ Portugiesen 22 $\frac{1}{2}$, Spanier 63 $\frac{1}{2}$, Türken 22.60, Banque Ottomane 609.—, Rio Tinto 634.—, Banque de Paris 867.—, Italiener 94.40, Debeers 738.—, Robinson 203.—, Tendenz: fest.

London. (Südafrikan. Minen.) Debeers 29.—, Chartered 4.—, Goldfields 5 $\frac{1}{2}$, Randfontein 2 $\frac{1}{2}$, Eastrand 4 $\frac{1}{2}$.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

 **Seidenstoffe** Garantiert solide
direkt an Private. Man bestelle direkt von
von Elten & Keussen, Crefeld.

Zweite Auflage:
Vom Ursprung und Inhalt
 der Schriften
 des **Neuen Testaments.**
 Ein Büchlein für Jedermann
 von
D. Emil Zittel.
 Preis 80 Pfg.
 G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Bei dem neuesten mit so großer Festigkeit ausgebrochenen Streit sogenannter „positiver“ Protestanten wider die Lehrer ziemlich aller deutschen theologischen Fakultäten ist es für Viele von Werth, kurz und bündig und für Jedermann verständlich dargelegt zu sehen, was dem eigentlich die protestantisch-theologische Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten als die **geschichtliche Wahrheit über den Ursprung und Inhalt der Schriften des Neuen Testaments** festgestellt hat. Das findet Jeder in der obigen **leidenschaftslos Schrift** gezeigt. Aus ihr ist aber auch zu ersehen, daß diese „Reaktion der Wissenschaft“ einem wahrhaft evangelischen Christenglauben in keiner Weise Abbruch thut, wenn sie auch mit manchen veralteten Lehrbüchern und herkömmlichen pastoralen Behauptungen im Widerspruch stehen mögen, aber auf ganz unbefriedigenden Thatsachen beruhen.

→ Probe-Zummer gratis ←
 Nummer 1 in allen Buchhandlungen (1. Oktober 1897) 34. Jahrg.

Dahheim

Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen
 Wertvolle Romane, Novellen, Erzählungen der beliebtesten Schriftsteller, darunter jährlich 4 große Romane, deren Ladenpreis in Buchausgaben mindestens 20 M. betragen wird.
 Schöne Bilder in künstlerischer Ausführung nach Originalen erster Meister (Meisterwerke der Holzschnittdruckerei).
 Eine Eigenart des Dahheim sind seine interessanten Beilagen:
 Aus der Zeit — für die Zeit . . . (Illustrirte Zeitung).
 Frauen-Dahheim . . . (Zeitung für das häusliche Leben).
 Hausmusik . . . (Musikzeitung für den häuslichen Herd).
 Der Hausgarten (Zeitung für Gartenbau und Zimmergärtner).
 Kinder-Dahheim . . . (für die Kinderstube).
 Sammler-Dahheim . . . (Organ für Liebhaber aller Art).
 Preis: Vierteljähr. 2 M., bei freier Zustellung ins Haus 2 M. 15 Pf., auch in dreimonatlich. Heften mit schönem Farbennachdruck à 50 Pf.
 Man abonnirt bei allen Buchhandlungen oder Postämtern.

Basler Kunstverein.
Ausstellung
 zur Feier des siebenzigsten Geburtstages
Prof. Arnold Böcklin's
 von circa 90 Werken des Meisters
 aus deutschem und schweizerischem Privatbesitz,
 aus schweizerischen und baslerischen Museen
 vom 20. September bis zum 24. Oktober 1897
 in der
Kunsthalle zu Basel.

Stadtgarten-Theater.
 Dienstag den 5. Oktober,
 Abends 7 1/2 Uhr,
 fünftes Gastspiel des Schiller'schen
 Bauerntheaters. 5-149.5
Im Austragstüberl.
 Preise der Plätze:
 Fremdenloge 5 M., Loge 3 M. 50 Pf.,
 Sperrsitze 3 M., Seitenperrsitze 2 M.
 50 Pf., I. Rang 2 M., II. Rang 1 M.
 50 Pf., Parterresitzplatz 1 M. 50 Pf.,
 Mittelgalerie 80 Pf., Seitengalerie 60 Pf.
 Billets sind tagsüber bei Herrn
 Hugo Kunz (D. Poststr. 114),
 Kaiserstr. 114, und Abends 7 Uhr
 an der Theaterkasse zu haben.
 § 215.2. Strebhaken, gewandten

Damen
 höheren Ranges, die in feinen Kreisen
 verkehren und genügende Bekanntheit
 haben, können sich durch Verkauf von
Vielefelder
Ausstatter-Fabrikaten
 an Hand eines vielseitigen Muster-Sortiments
 leicht auf ehrsamste Weise eine
 lobende Nebenbeteiligung erwerben.
 Es wird jedoch nur auf gebildete
 Personen reflektirt.
 Anerbieten unter **B. S. B. 97** post-
 lagend **Vielefeld.**

Planfertigung u. Bauleitung
 zu
Fabrikanlagen, zu
Dampf- & Wasserkräft-
anlagen p. p.
 übernimmt
Stb.-Ing. Wth. Walz, Karlsruhe.
Maentengeluch!
 Für ein neues Sparsystem
 werden solide Personen als
 Agenten gesucht. Es sind dabei
 täglich 5-20 Mark reell zu
 verdienen. Offerten erbeten unter
 M. H. 28, Berlin SW., Postamt 13.

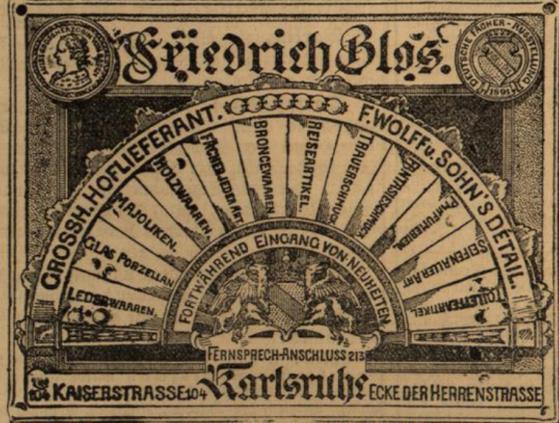
Sp-Kastanien,
 in ausgelegener schöner Waare, versen-
 den wir 25 Kilo zu 7 Mark, einschließ-
 lich Sad. § 241.1.
Großh. Gutsverwaltung Oberstein
 (Post Gernsbach).

Klauenöl
 präparirt für Nähmaschinen und Fahr-
 räder aus der Knochenfabrik von
H. Möbius & Sohn, Hannover.
 Zu haben in den besseren Hand-
 lungen. § 55.3.
Bürgerliche Rechtsstreite.
 Angebot.
 § 209.2. Nr. 45.821. Mannheim.
 Auf Antrag des Ober-Domäneninspek-
 tor

Seit 1601 medicinisch bekannt.

Salzbrunnener Oberbrunnen
 Aertzlich empfohlen bei
 Erkrankungen der Athmungsorgane, bei Magen- u. Darm-
 katarrh, bei Leberkrankheiten, bei Nieren- u. Blasenleiden, Gicht u. Diabetes.
 Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. — Brochüre gratis ebendasselbst auch durch
Furbach & Striebold, Versand der Fürstl. Mineralwasser, Bad Salzbrunn i. Schl.

Gemeinde Furschenbach. Amtsgerichtsbezirk Achern.
Öffentliche Aufforderung
 zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und
 Unterpfandrechten.
 Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unter-
 pfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der
Gemeinde Furschenbach, Amtsgerichtsbezirks Achern,
 eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860,
 die Vereinigung der Unterpfandbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des
 Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr.
 (Ges.-u. V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unter-
 fertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Voll-
 ständigerordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen
 Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Ein-
 träge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die
 innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung
 nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern
 genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge
 in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.
 Furschenbach, den 3. Oktober 1897. § 249.
 Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:
 Roth, Walter Spacher, Rathschdr.

Friedrich Bloß.

GROSSHOF LIEFERANT.
 F. WOLFF & SOHN'S DETAIL.
 KARLSRUHE.
 Illustrirtes Waarenverzeichnis gratis und franco.

Bekanntmachung.
 § 257. Karlsruhe. In dem Kon-
 kursverfahren über das Vermögen des
 Schuhmachers Karl Goldmann hier
 soll die Schlussvertheilung erfolgen.
 Verfügbar sind Nr. 1257. 36, welchen
 Nr. 24702. 51 nicht bevorrechtigte For-
 derungen gegenüberstehen.
 Karlsruhe, den 4. Oktober 1897.
 W. Verblinger,
 Konkursverwalter.

Verwaltungsachen.
 § 251. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Aus dem von Seiner Königl. Hoheit
 dem Höchstseligen Großherzog Ludwig
 gestifteten Fond für bedürftige Kadetten
 ist für das Halbjahr 1. Oktober 1897
 bis 1. April 1898 eine Anzahl von
 Stipendien zu vergeben.
 Eltern und Vormünder badischer Kad-
 etten, die sich um ein solches Stipen-
 dium zu bewerben beabsichtigen, wollen
 ihre Gesuche bis **längstens 20. Ok-
 tober d. J.** bei uns einreichen und
 denselben die Nachweise über bezahlte
 Pensionbeiträge für die Zeit vom 1.
 Oktober 1897 bis 1. Oktober 1898 be-
 legen.
 Karlsruhe, den 2. Oktober 1897.
 Großh. Ministerium der Finanzen.

Bekanntmachung.
 Zur Fortführung der Vermessungs-
 werke und der Lagerbücher nachfolgender
 Gemarkungen ist im Einverständnis mit
 den Gemeinderäthen der beteiligten
 Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem
 Rathhause der betref. Gemeinde an-
 berufen, für die Gemarkung:
 1. **Bruchhausen,** Montag den 25.
 Oktober, Vormittags 9 Uhr;
 2. **Stillingenweier,** Dienstag 26.
 Oktober, Vormittags 9 Uhr;
 3. **Oberweier,** Mittwoch den 27.
 Oktober, Vormittags 9 Uhr;
 4. **Forchheim,** Donnerstag den 28.
 Oktober, Vormittags 9 Uhr;
 5. **Mörsch,** Freitag 29. Oktober,
 Vormittags 9 Uhr.
 Die Grundeigentümer werden hiedon
 mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt,
 daß das Verzeichnis der seit der letzten
 Fortführung eingetragenen, dem Ge-
 meinderath bekannt gewordenen Verän-
 derungen im Grundeigentum während
 8 Tagen vor dem Fortführungstermin
 zur Einsicht der Beteiligten auf dem
 Rathhause aufgelegt; etwaige Einwen-
 dungen gegen die in dem Verzeichnis vor-
 gemerkten Änderungen in dem Grund-
 eigentum und deren Beurkundung im

Bekanntmachung.
 § 252. Nr. 232/36. Karlsruhe.
 Zur Fortführung der Vermessungs-
 werke und der Lagerbücher nachfolgender
 Gemarkungen ist im Einverständnis mit
 den Gemeinderäthen der beteiligten
 Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem
 Rathhause der betref. Gemeinde an-
 berufen, für die Gemarkung:
 1. **Bruchhausen,** Montag den 25.
 Oktober, Vormittags 9 Uhr;
 2. **Stillingenweier,** Dienstag 26.
 Oktober, Vormittags 9 Uhr;
 3. **Oberweier,** Mittwoch den 27.
 Oktober, Vormittags 9 Uhr;
 4. **Forchheim,** Donnerstag den 28.
 Oktober, Vormittags 9 Uhr;
 5. **Mörsch,** Freitag 29. Oktober,
 Vormittags 9 Uhr.
 Die Grundeigentümer werden hiedon
 mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt,
 daß das Verzeichnis der seit der letzten
 Fortführung eingetragenen, dem Ge-
 meinderath bekannt gewordenen Verän-
 derungen im Grundeigentum während
 8 Tagen vor dem Fortführungstermin
 zur Einsicht der Beteiligten auf dem
 Rathhause aufgelegt; etwaige Einwen-
 dungen gegen die in dem Verzeichnis vor-
 gemerkten Änderungen in dem Grund-
 eigentum und deren Beurkundung im

Bekanntmachung.
 Die Handhabung der
 Bauvollzieher betr.
 Wegen Rücktritts des derzeitigen In-
 habers, altershalber, ist die Stelle eines
Bezirks-Baukontroleurs
 für den Amtsbezirk **Engen** auf den
 1. Januar 1898 neu zu besetzen.
 Tüchtige Bautechniker, insbesondere
 geprüfte **Wertmeister**, welche sich um
 diese Stelle bewerben wollen, hätten
 sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen
 4 Wochen bei uns zu melden.
 Engen, den 27. September 1897.
 Großh. bad. Bezirksamt. § 255.1.
 Selbner.

Lagerbuch sind dem Fortführungsbe-
 amten in der Tagfahrt vorzutragen.
 Die Grundeigentümer werden gleich-
 zeitig aufgefordert, die seit der letzten
 Fortführung in ihrem Grundeigentum
 eingetragenen, aus dem Grundbuch nicht
 ersichtlichen Veränderungen dem Fort-
 führungsbeamten in der bezeichneten
 Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der
 Form der Grundstücke eingetragenen Ver-
 änderungen sind die vorgeschriebenen
 Handriffe und Messurfunden vor der
 Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder
 in der Tagfahrt bei dem Fortführungs-
 beamten abzugeben, widrigenfalls die-
 selben auf Kosten der Beteiligten von
 Amts wegen beschafft werden müssen.
 Auch werden in der Tagfahrt Anträge
 der Güterbesitzer wegen Wiederbestim-
 mung verloren gegangener Grenzmarken
 an ihren Grundstücken entgegengekom-
 men.
 Karlsruhe, den 29. September 1897.
 Der Großh. Bezirksgeometer:
 Genter.

§ 239. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.
 Der mit Befamtmachung vom 13.
 Juni l. J. auf 1. August l. J. ange-
 kündigte Expressguttarif Main-Bedar-
 Bahn-Badische Staats-Eisenbahnen
 gelangt erst auf 1. November l. J. zur
 Einführung.
 Karlsruhe, den 30. September 1897.
 Generaldirektion.

Arbeitsvergebung.
 § 174.2. Für den Neubau eines
Inhalatoriums in Baden-Baden
 sollen nachstehende Arbeiten im Sub-
 missionenwege vergeben werden.
 Veranschlagt zu Mark
 1. Erd- und Maurerarbeit . . . 34000
 2. Steinhauerarbeit . . . 2900
 aus Granit . . .
 3. aus hellem Sandstein-
 material . . . 28000
 4. Cementarbeit . . . 3500
 5. Schmiedearbeit . . . 700
 Arbeitsbedingungen und Zeichnungen
 können bis zum 12. Oktober in den
 Vormittagsstunden auf die öffentliche Ge-
 schäftsstunde, Gernsbacherstraße 41,
 eingesehen werden. Angebote sind portof-
 frei, veriegelt und mit entsprechender
 Aufschrift versehen, spätestens bis
Dienstag den 12. Oktober,
Abends 5 Uhr,
 bei unterzeichneter Stelle einzureichen,
 woselbst Angebotsformulare gegen Er-
 stattung der Verbrieflichungsgebühren in
 Empfang genommen werden können.
 Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
 Baden-Baden, 27. September 1897.
 Großh. Bezirksbauinspektion.
 Krebell.

§ 250.1. Nr. 4806. Karlsruhe.
Bergung von Bauarbeiten.
 Zur Bergung um die zur Erbau-
 ung eines **Amstgefangnisses in Forz-**
heim erforderlichen Grab-, Maurer-,
 (rotte) Steinhauer- und Blechenerar-
 beiten wird hiermit gemäß der Verord-
 nung vom 7. Juni 1890, das öffent-
 liche Verbindungswesen betreffend, noch-
 mals eingeladen, nachdem das erste An-
 gebotsverfahren über diese Arbeiten
 ohne Ergebnis geblieben ist.
 Die neuen Angebote sind spätestens
 bis
Montag den 11. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
 zu welcher Zeit die Eröffnung derselben
 in Gegenwart der etwa erscheinenden
 Bewerber stattfindet, verschlossen und
 mit entsprechender Aufschrift versehen,
 bei unterzeichneter Stelle einzureichen,
 woselbst von heute an Zeichnungen und
 Bedingungen eingesehen und Angebots-
 formulare erhoben werden können.
 Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
 Karlsruhe, den 4. Oktober 1897.
 Großh. Bezirksbauinspektion.

§ 255. Nr. 22.780. Engen.
Bekanntmachung.
 Die Handhabung der
 Bauvollzieher betr.
 Wegen Rücktritts des derzeitigen In-
 habers, altershalber, ist die Stelle eines
Bezirks-Baukontroleurs
 für den Amtsbezirk **Engen** auf den
 1. Januar 1898 neu zu besetzen.
 Tüchtige Bautechniker, insbesondere
 geprüfte **Wertmeister**, welche sich um
 diese Stelle bewerben wollen, hätten
 sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen
 4 Wochen bei uns zu melden.
 Engen, den 27. September 1897.
 Großh. bad. Bezirksamt. § 255.1.
 Selbner.